

Die Brücke

Autor(en): **Bö [Böckli, Carl]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **71 (1945)**

Heft 24

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

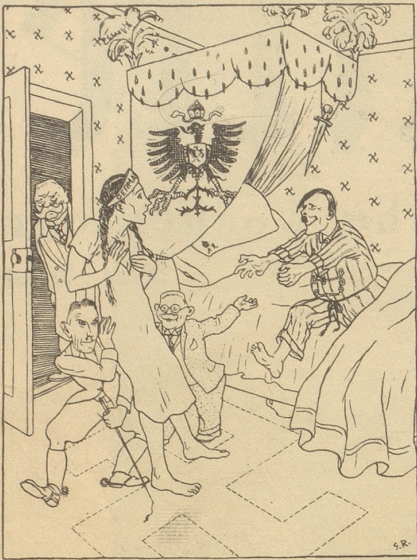
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bräutuvführung

Dichtung und Wahrheit

Das nationalsozialistische Deutschland hat keinen andern Wunsch, als den Wettlauf der europäischen Völker wieder auf die Gebiete hinzulenken, auf denen sie der ganzen Menschheit in der edelsten gegenseitigen Rivalität jene unerhörten Güter der Zivilisation, der Kultur und der Kunst gegeben haben, die das Bild der Welt heute bereichern und verschönern.

Hitler im «Rundfunk» am 15. Oktober 1933.

Wir Nationalsozialisten sagen: «Recht ist, was dem deutschen Volke nützt, und unrecht ist, was dem deutschen Volke schadet.»

Minister Dr. Frick am Juristentag in Leipzig, 1. Okt. 1933.

Wir halten es nicht für ehrenvoll, die Völker gegeneinander zu hetzen. Wir halten es vielmehr für ehrenvoll, daß die Staatsmänner ihre Aufgabe darin sehen, den Völkern Werke des Friedens zu geben.

Goebbels im Sportpalast.

Indem wir freimütig die Rechte geltend machen, die uns nach den Verträgen gegeben sind, wollen wir ebenso freimütig erklären, daß es darüber hinaus zwischen beiden Völkern (Deutschland und Frankreich) keine territorialen Konflikte mehr für Deutschland gibt.

Hitler.



Lass' Dich von Sorgen nur nicht foppen und nimm im „Central“ Deinen Schoppen.

Jede Macht ist heute unser natürlicher Verbündeter, die gleich uns Frankreichs Herrschsucht auf dem Kontinent als unerträglich empfindet. Kein Gang zu einer solchen Macht darf uns zu schwer sein und kein Verzicht als unaussprechbar erscheinen, wenn das Endergebnis nur die Möglichkeit einer Niederwerfung unseres grimmigsten Hassers bietet.

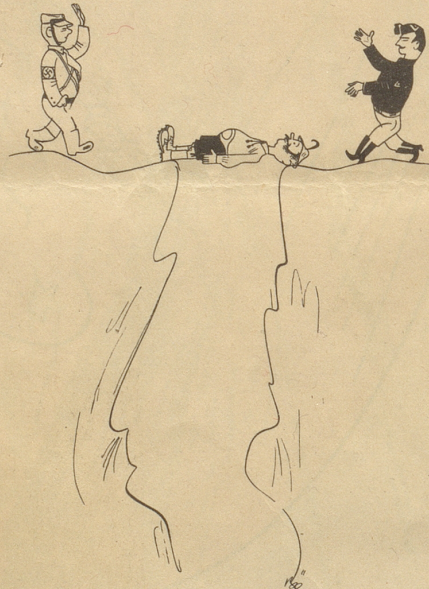
Aus «Mein Kampf».

Wenn man uns entgegenhält, wir würden mit unserer SA. einen neuen Krieg vorbereiten, so kann man eine solche Behauptung nur als kindisch und lächerlich bezeichnen.

Goebbels im Sportpalast, Ende Okt. 1933.

So wie unsere Vorfahren den Boden, auf dem wir heute leben, nicht vom Himmel geschenkt erhielten, so wird auch uns in Zukunft den Boden und damit das Leben für unser Volk keine völkische Gnade zuweisen, sondern nur die Gewalteines siegreichen Schwertes.

Aus «Mein Kampf».

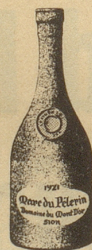


Die Brücke

Kleiner Regiefehler

Und Adolf Hitler sprach: Die Demokratien führen zum Anarchismus.

Und Rolf Henne sprach: Deutschland ist die größte Demokratie der Erde!



Marc du Pèlerin
Mont d'Or

Etwas ganz feines!

Berger & Co., Weinhandlung,
Langnau (Bern) Telefon 514



Abstimmung

Herrenvölkisches

«Nur ein von Deutschen geführtes Europa kann ein befriedetes Europa werden... Wir werden den andern Völkern ihre Grenzen nicht antasten, denn weshalb sollte das herrschende Volk eifersüchtig sein?... Eins aber fordern wir: Das Imperium. Wo uns das Imperium nicht zugestanden wird, muß es errungen werden. Denn wir sind nicht andern gleich, sondern wir sind Deutsche... Wir sind Deutsche, gleichviel, ob Minderheit oder Mehrheit, und als Deutsche sind wir die ersten. Wenn in ganz Polen nur zwei Deutsche wohnen würden, so wären sie mehr als die Millionen Polen, denn es sind eben Deutsche... Es geht nicht um die Wirtschaft, sondern um die Vormacht der Deutschen.»

(Wilhelm Stapel, Theologieprofessor:
Eine Theologie des Nationalsozialismus.)

+

Der nichtnordische Mensch nimmt eine Zwischenstellung zwischen nordischen Menschen und Tieren, zunächst den Menschenaffen, ein. Er ist darum kein vollkommener Mensch, er ist so überhaupt kein Mensch im eigentlichen Grundsatz zum Tier, sondern eben nur ein Uebergang dazu, eine Zwischenstufe. Besser und treffender ist aber die Bezeichnung Untermensch.»

(Hermann Gauch:
Neue Grundlagen der Rasseforschung.)

